

Spie Presse

Verkaufspreis: Die hebendgesetzte Monopoleielle 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die hebendgesetzte Monopoleielle 20 Pf. — Für Niederschlesien Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Verkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich ausserwohrt. Montags mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend mindestens 1 Mark 50 Pfennige, maxima 8.— Mark
der Postverkauf 242 1,75 Begr. VII 1.—

Nr. 187

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 80

2. Jahrgang

Versöhnung?

Gibt es eine ewige Feindschaft? Können die Glieder einer Familie, die im täglichen Leben aufeinander angewiesen sind, Jahre und Jahrzehnte lang grossend und hassend entgegengesetzte Wege gehen, ohne daß das Familienleben nicht darunter zu leiden hätte, so ernstlich zu leiden, daß ihm der Verfall droht? Derartige Fälle stehen gewiß vereinzelt da, und wenn sie sich aufgetragen haben, so waren die Umstände sicher derart, daß ein Individuum dem anderen entbehrlich schien. Im Leben der Völker ist es nicht so. Schon im grauen Altertum suchte ein Volk das andere, um aus wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen mit ihm in Fühlung zu treten, und es kamen im Laufe der Jahrhunderte Völkergemeinschaften zustande, die den Aufschwung der Menschheit ungemein förderten. Jedes Volk hat irgend eine schöpferische Kraft, und durch engen Zusammenfluß der Völkerhaften entfalten sich die Gesamtkräfte und schaffen Werke von unvergänglichem Wert.

Wäre das friedliche Nebeneinanderleben der Völker niemals gefördert worden, wie stände die Welt heute da! Leider hat es immer und immer wieder Völker gegeben, die dem Nachsten den Platz an der Sonne nicht gönnten, und wie Neid, Egoismus und Lücke zu den größten Unzulängen der Menschen gehören, so ließen sich auch einzelne Völker von diesen Gefühlen hinreissen, was zur Folge hatte, daß Völkersehden immer häufiger eingesetzt und in wenigen Monaten nieverloren, was in langen Zeitspannen mühsam aufgebaut worden war.

Die Geschütze schweigen nun, der Kanonendonner ist verholt. Die Völker, die, anstatt in Friede und Eintracht zum Wohle der Menschheit zu wirken, sich gegenseitig die blutigsten Wunden beibrachten, haben nun Frieden geschlossen, einen Frieden, der den Glauben an den Sieg der Gerechtigkeit und Vernunft allerdings nicht festigt. Doch wie dem auch sei: es ist Friede und er soll die Einleitung zur Völkerveröhnung sein. Er soll dem Hass ein Ende bereiten, der seit vielen, vielen Jahren die Völker beherrschte, und uns hinüberleiten in eine Zeitepoche, in der Gerechtigkeit, Eintracht und Friede herrschen. Das Hohelied des Hasses soll nie mehr erschallen und das Wort "Rache" soll verschwinden aus dem Wortschatz der Völker.

Nähern wir uns dieser neuen Zeit? Steht eine Versöhnung der Völker nach fünfjährigem furchtbaren Hinnehmeln in der Blüte des Lebens stehender Männer nahe bevor? Zur Schande der Menschheit sei es gesagt: noch nicht! Derselbe Hass, der zum Kriege führte, dieselbe Unverhönllichkeit, die den Krieg verlängerte, und dieselbe politische Egoismus, der den Frieden von Versailles geschaffen hat, lebt weiter, ist noch nicht erloschen und die Hoffnung auf das Wiedererstarken des Gerechtigkeitsgefühls ist gering.

Darum muß der Ruf nach Versöhnung heute mächtiger denn je erschallen. Was nützt der Welt ein Frieden auf dem Papier, wenn sich die Völker weiterhin feindlich gegenüberstehen? Einmal muß die Versöhnung doch zustande kommen, denn ein Volk ist auf das andere angewiesen, warum nicht gleich nach Friedensschluß? Worauf wartet man noch? Die geistigen Größen der Welt haben es bereits eingesehen, daß eine ewige Völkerfeindschaft nicht bestehen kann und nach dem Kriege die Zeit des Friedens kommen muß. Namhafte Gelehrte aller Länder haben kürzlich einen Aufruf erlassen, in dem sie der Völkervereinigung das Wort sprechen und zum Abbau des Hasses auffordern, der den Weltfrieden immer noch bedroht.

Und wie sieht es bei uns aus? Herrscht hier im Lande der Geist der Versöhnung? Leider noch nicht, obwohl es im Interesse des aus hundertjähriger Unterdrückung zur Selbständigkeit gelangtes polnischen Staates läge, wenn die Völker, die hier wohnen und aufeinander angewiesen sind, allen Hass und Groll vergessen und sich die Hand reichen wollten zur friedlichen gemeinsamen Arbeit zum Wohle des Landes, das ihnen allein Heimat ist. Diese Versöhnung hier im Lande herbeizuführen, sollte die vornehmste Aufgabe der Presse sein. Doch war bisher das Gegen teil zu beobachten. Blätter chauvinistischer Richtung säen Hader und Misstrauen unter die einzelnen Völkergruppen und verbreiten dadurch die Kluft, die zwischen ihnen gähnt. Wer nicht mitarbeiten will an dem Versöhnungs-

werke, wer in stolzem Troß abseits steht, wenn es gilt, Brücken von Volk zu Volk zu schlagen, der verdient es nicht, ein Freund seines Vaterlandes genannt zu werden.

S. E.

nach Rom zurück. Die Frage der künftigen Gestaltung der italienischen Armee sei noch nicht endgültig entschieden.

Ein japanisch-italienischer Konflikt.

Nach der "Chicago Tribune" hat der italienische Anspruch auf die österreichischen Rechte in China die japanische Delegation mit Bestürzung erfüllt. Die Italiener und die Japaner waren bisher auf der Konferenz immer gemeinsam vorgegangen. Japan will jeder Absicht Italiens, in China Fuß zu fassen, den heftigsten Widerstand entgegensetzen und verspricht, die Franzosen gegenüber den italienischen Forderungen auf das Gebiet von Tschubiat zu unterstützen. Man glaubt, daß die italienischen Ansprüche auf asiatische und afrikanische Gebiete nur eine Finte seien, um ihre Stellung in der Adriajrage zu festigen.

Verhinderung Wilsons an seiner Propagandareise.

In politischen Kreisen von Washington verlautet, daß die republikanischen Senatoren von Wilson verlangen werden, daß er allen Sitzungen des Senatskomitees für die auswärtigen Angelegenheiten beizwohne. Sie wollen ihn auf diese Weise verhindern, die geplante Propagandatour durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen.

Deutschland und Argentinien.

Weimar, 19. Juli. (P. A. T.)

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung verlas der Präsident ein Telegramm des argentinischen Senats, in welchem die Freude anlässlich der Beendigung des Krieges und die Hoffnung ausgedrückt wurde, daß nun die Hera der vollständigen Neugestaltung und des Wiederaufbaus der Welt eintreten werde. Das Haus befaßte sich sodann mit der Besprechung der Schul- und Bildungsfrage. An die letztere knüpften sich eine längere und scharfe Debatte. Die Rechten verlangten Schulen mit Religionsunterricht, die Linken jedoch ohne Religionsunterricht. Zu einer Beschlussschlusss fand es in der gestrigen Sitzung nicht.

Zur Erdölschaltung eines französischen Sergeanten in Berlin.

Berlin, 19. Juli. (P. A. T.)

Das hiesige Auswärtige Amt hat von Marschall Foch in der Angelegenheit der Ermordung des Sergeanten Manheim in Berlin eine Note erhalten. Marschall Foch fordert 1. Beschleunigung des Strafverfahrens; 2. Entschuldigung durch die Regierung; 3. Deckung aller Kosten der Förderung der Leiche nach Frankreich; 4. eine Entschädigung für die Verwandten des Ermordeten in Höhe von 100 000 Fr.; 5. Auferlegung einer Strafzahlung in Höhe von 1 Million Fr. in Gold auf die Stadt Berlin.

Die Räumung Kownos durch die Deutschen.

Danzig, 19. Juli. (P. A. T.)

Die "Danziger Neuesten Nachrichten" berichten nachstehende Einzelheiten über die Räumung Kownos durch die deutschen Truppen; die letzte deutsche Abteilung, die Freitag Kowno verließ, war eine Gruppe deutscher Polizisten. Die anderen Truppen haben Kowno bereits früher verlassen. Als die Truppen vor dem Hotel, in welchem die Mitglieder der französischen Mission wohnen, vorbeimarschierten, sangen sie "Die Wacht am Rhein". An der Stadtgrenze erwartete die deutschen Truppen eine litauische Ehrenkompanie. Auf beiden Seiten wurden Reden in deutscher und litauischer Sprache gehalten. Die Redner wiesen auf die gemeinsam geschlagenen Schlachten hin und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß in Zukunft zwischen den beiden Armeen sich freundliche Beziehungen gestalten mögen. Beim Abmarsch der Deutschen feuerte eine litauische Batterie eine Ehrensalve ab.

Zur Räumung Westpreußens durch die Deutschen.

Danzig, 19. Juli. (P. A. T.)

Die Frist, die den Deutschen zur Erfüllung des Friedensvertrages bezüglich Westpreußens gegeben ist, läuft bald ab. Wenn wir auch mit schweren Herzen, so schreiben die "Danziger Neuesten Nachrichten", uns von dem polnischen Land trennen müssen, so seien wir aber

ein, daß uns nichts übrig bleibt, als unsere Pflicht zu tun und die sorgfältigsten Vorbereitungen zur Abgabe der Polen zugesprochenen Gebiete in vollständiger Ordnung zu treffen. Von deutscher Seite wurde den Polen vorgeschlagen, die Abtretung der ihnen zuerkannten Gebiete strichweise vorzunehmen. Der Zeitpunkt, an dem das Gebiet an Polen abgetreten werden soll, ist noch nicht festgesetzt. Auch der Termin der Aussiedlung der Stadt Danzig aus dem deutschen Staate ist noch nicht endgültig festgesetzt. jedenfalls ist dieser Zeitpunkt nicht mehr in weiter Ferne, wie sich dies aus dem Aufenthalt der englischen Mission schließen läßt. Es hält sich die Behauptung aufrecht, daß Danzig eine amerikanische Besetzung erhalten wird.

Der Regierungskommissar Gähl hat bei der Reichsregierung eine Amnestie für politische Verbrecher beantragt, unter anderem auch für die Bevölkerung Westpreußens polnischer Nationalität, die bei Ausbruch der Revolution in Deutschland für die polnische Sache tätig war. Die polnische Regierung soll aber angegangen werden, auch gegenüber den Deutschen eine ähnliche Amnestie anzumelden.

Reichstag.

80. Sitzung. 18. Juli.

Die Arbeitslosenfrage.

Abg. Waszkiewicz bestätigt, daß von der Frage der Ertragbarkeit der Arbeit die Unabhängigkeit unseres Staates abhängt. Redner berichtet die Vorfälle vom 3. Juli und findet die diesbezügliche Erklärung des Innenministers als unzureichend. Die Kommunisten befinden sich nicht nur unter den Arbeitern, sondern auch in den Kamenten des Arbeitsministeriums. Der Handelsminister setzt daran schuld, daß die Industrie sich noch nicht in Betrieb befindet. Nur die Reorganisation der gegenwärtigen Regierung und die Regelung der Staatswirtschaft könne einen erfolgreichen Kampf mit dem Kommunismus ermöglichen. Der Klub des Redners stellt die Revolution der P. P. S. die eine strenge Bestrafung der an den Vorfällen vom 3. Juli Schuldigen verlangt. Darnach bringt Redner eine Revolution ein, die feststellt, daß der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge den an ihm gestellten Anforderungen nicht entspricht.

Abg. Utoftamaki erklärt, daß in den letzten Tagen im Reichstag ein Ton herrscht, als ob der Minister Schuld an der allgemeinen Arbeitsmisere sei. Schuld an der gegenwärtigen Lage sei der fünfjährige Krieg. Man müsse die Folgen des Krieges zu heilen suchen.

Abg. Barlicki weist darauf hin, daß der Wechsel zweier Minister die Arbeiterfrage nicht lösen könne. Redner fordert, daß die Regierung binnen 5 Tagen einen Plan der Steuerung der Arbeitslosigkeit und den Termin der Inbetriebsetzung der Fabriken vorlege.

Während der Abstimmung werden die Anträge der Kommission in Sachen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angenommen. Abgenommen wurden die Anträge des Abg. Zamienki bezüglich der Bestrafung der Schuldigen an den Vorfällen am 3. Juli. Darnach wurde dem Minister für öffentliche Arbeiten das Misstrauensvotum ausgedrückt. Der Antrag des Abg. Diamand bezüglich des Misstrauensvotums an den Minister für Handel und Industrie und den Finanzminister wurde abgelehnt.

Den dritten Punkt der Tagesordnung bildet die Angelegenheit des Wiederaufbaus des Landes. Nach der Aussprache einiger Abgeordneter erklärt der Wizfinanzminister Borsig: Wir hofften anfangs, daß wir einen Teil der Kriegsschädigung erhalten werden. Heute liegen die Sachen so, daß wir selbst große Lasten tragen müssen. Diese Lasten werden mindestens einige Milliarden betragen. Deshalb hat auch die Kommission das Projekt über den Wiederaufbau vorgelegt. Nächste Sitzung heute um 10 Uhr früh.

Polen und Dänemark.

Nauen, 19. Juli. (P. A. T.)

Das dänische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten sandte einen Handelsfachmann nach Polen zwecks Abnahme von Handelsbeziehungen zwischen Dänemark und Polen. Es handelt sich um Lieferungen von dänischem Horn und Saueran Polen. Es ist auch die Errichtung einer landwirtschaftlichen Vertretung in Polen geplant.

Mailand, 18. Juli.

Die Zeitungen melden aus Neapel, daß in Lucca anlässlich des Ausstandes gegen die Teuerung bei einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Polizei 6 Personen getötet und 27 verwundet wurden. Es wurde der Belegerungszustand verhängt.

*.

Nom, 18. Juli.

Kriegsminister Albrici gab in der Kammer Erklärungen über den Stand der Demobilisierung ab. Danach sind bis jetzt über 78 000 Offiziere und 2 1/2 Millionen Mann beurlaubt. Das Oberkommando lehrt noch in diesem Monat

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Posen, 19. Juli. (P. A. T.).

In Thorn haben zwischen Vertretern der deutschen Regierung und Vertretern Polens Verhandlungen stattgefunden, in deren Verlauf verschiedene Fragen, die von beiden Regierungen angeregt wurden, ihre Erledigungen fanden. Die unmittelbaren deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin, zu denen die deutsche Regierung eingeladen hatte, können, wie die Polen erklärten, noch nicht aufgenommen werden, da in Warschau noch kein diesbezüglicher Beschluss gefasst worden sei. Die Übernahme der Verwaltung durch die Polen bildete einen besonderen Punkt, wobei polnischerseits der Wunsch geäußert wurde, daß die deutschen Truppen zurückgezogen werden. Die Frage der Internierten wurde in günstigem Sinne beigelegt. Zum Schluß stellten die Deutschen den Antrag, daß diejenigen deutschen Bürger die polnische Untertanenschaft erlangen, die seit dem 1. Januar 1908 in Gebieten wohnen, die jetzt an Polen abgetreten werden. Den Kolonisten kann die polnische Regierung die Aufnahme in den Untertanenverband verweigern, muß ihnen aber im Falle der Güterkonfiskation ein Monatiges Moratorium gewähren.

Schließlich wurde die Frage der Rekrutenaushebung berührt. Von deutscher Seite wurde folgender Antrag gestellt: Deutsche, die nach dem 1. Januar 1908 sich in Gebieten ansiedelten, die jetzt an Polen fallen, können nur dann eingezogen werden, wenn sie das polnische Bürgerrecht besitzen. Wer vor 1908 sich ansiedelt hat, kann nur dann polnischer Soldat werden, wenn er sich für Polen erklärt.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 19. Juli.

Ukrainisch-weißrussische Front: Die feindlichen Angriffe, die auf die Eroberung von Molodeczno und Wilejka abzielen, dauern ohne Unterbrechung an. Ein zweimaliger Angriff der Bolschewiki, unternommen mit überwiegenden Kräften und unterstützt durch Artillerie, zwei Panzerzügen und Flugzeugen, sind nach langerem hartnäckigen Kampfe zuletzt geschlagen worden. Wo der Feind dank seiner Übermacht zeitweilig in unsere Stellungen eindrang, wurde er im tapferen Gegenangriff unserer Infanterie wieder hinausgeworfen. Ungeachtet der großen Verluste, die der Feind erlitt, nahm er seine Angriffe heute wieder auf, namentlich in der Umgegend südlich von Radostkowicz. Neue Kämpfe sind im Gange. Eine andere feindliche Gruppe unternahm mit starken Kräften einen allgemeinen Angriff auf Wilejka von der nordwestlichen Seite aus. In der Umgegend von Krzywica-Szczekla sind Kämpfe entbrannt.

Podlassische Front: Bolschewistische Angriffe südöstlich von Lachowa, die von Artillerie und Panzerzügen unterstützt waren, wurden abgewichen. An der übrigen Front beiderseitige Erkundungstätigkeit. Sonst unverändert.

Galizisch-wolhynische Front: Der heutige Tag ist ohne Kampfhandlungen verlaufen. Hinter der Front säubern wir ukrainische und bolschewistische Nester.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes

Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 19. Juli.

Nordfront: Auf Babolin und Umgegend lag des nachts Artillerie- und Minenfeuer. Lebhafte Erkundungstätigkeit starker Vorposten im Abschnitt Budzin.

Westfront: Bei Krzyzowka Minenfeuer. Im übrigen ohne Veränderung.

Südfront: Im Rawischer Abschnitt schwaches Artillerie- und Minenfeuer. Am linken Flügel verstärkte Artillerie und Erkundungstätigkeit namentlich bei Sławkow, Przygodz, Szpint, Mijomil und Ostrowiec. Unsere Artillerie war gezwungen, das Feuer zu erwidern. Während der Belagerung von Mijomil und Ostrowiec wurden 6 Zivilpersonen verwundet und einige Gebäude beschädigt. Wir hatten an diesem Tage 2 Tote und 1 Verwundeten.

Chef des Stabes.
Broczynski, Generalleutnant.

Internationale Arbeitskonferenz.

Warschau, 19. Juli. (P. A. T.).

Der Arbeitsminister hat vom internationalen Komitee die Tagesordnung der internationalen Arbeitskonferenz erhalten. Danach kann jeder Staat, der Mitglied des Völkerbundes ist, 4 Vertreter zur Teilnahme an der Konferenz entsenden, und zwar 2 von der Regierung und 2 von den Beamten bzw. Arbeitern. Jeder Delegierte kann von Sachverständigen begleitet sein. Wenn es sich um Frauenfragen handelt, so können auch Frauen im Kongreß das Wort ergreifen.

Die Tagesordnung der internationalen Arbeitskonferenz die im Oktober 1919 in Washington zusammengetreten soll, ist folgende:

1. Die Anwendung der Grundsätze des 8stündigen Arbeitsstages oder der 48stündigen wöchentlichen Arbeitszeit;

2. Fragen, die die Anwendung von Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und die Bewegung ihrer Folgen betreffen;

3. Die Arbeit der Frauen: a) vor und nach der Etablierung (Mutterguth), b) in der Nacht, c) bei gesundheitsschädlicher Beschäftigung;

4. Die Arbeit der Kinder: a) das Alter, von welchem an die Aufnahme zur Arbeit erfolgen kann, b) die Nacharbeit, c) gesundheitsschädliche Arbeit;

5. Ausdehnung und Anwendung der Berner Beschlüsse von 1906 in der internationalen Arbeiterschaftsgegebung betr. das Verbot der Nacharbeit für Frauen in der Industrie und der Verwendung des weißen (gelben) Phosphors bei der Herstellung von Streichhölzern.

Kleine Nachrichten.

Der internationale Sozialistenkongress beginnt seine Tagung am 10. August.

Die Rückreise Thorn's durch die Deutschen ist offiziell gemeldet worden, beginnt erst Anfang August.

In Amerika verlautet, daß der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Lansing bald nach seiner Rückkehr aus Amerika zurücktreten wird.

Der preußische Landtag beschäftigt sich mit der Frage der Arbeitslosigkeit auf dem Lande. Diese Frage bereitet der Regierung bei ihrer Lösung Schwierigkeiten.

Nach einer Prager Meldung veröffentlicht "Gesetz-Szwo" einen Leitartikel, in welchem auf die Notwendigkeit der Bildung eines Ostbundes hingewiesen wird. Zu dem letzteren sollen Polen, Tschechen, die Tschechoslowakei, eventuell auch Ungarn gehören.

In Taschentüchern haben die Polen wieder von neuem die Macht in Händen. Massenhafte Verhaftungen fanden statt. Nicht weniger als 6000 Bewohner wurden erschossen, darunter auch Rechtsanwalt Kereczi, ein Bruder des früheren polnischen Staatschefs.

Locales.

Lodz, den 20. Juli.

5. Sonntag nach Trinitatis.

Da sie solches hörten, ging es ihnen durchs Herz und ließen die Zähne zusammen über ihn.

Sie schreien aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmten eimäßig auf ihn ein. Sie ließen ihn zur Stadt hinaus und Steinigten ihn. Ap. Gesch. 7, 51-59.

Beim Lesen des obigen Berichtes aus der Apostelgeschichte wird man lebhaft an die Gegenwart erinnert und kommt zu dem Beschlus: Es ist alles schon dagegen, es ist nichts neues unter der Sonne. Wie manche Versammlung der Gegenwart weiß solche Szenen, wie die oben beschriebene auf; es ist dieselbe Art, sich der Wahrheit zu erledigen wie damals, und die selben Mittel: Bühnenstücke, Ohrenzuhalten, Wutgebrüll wie damals, werden gewählt. Ob das, was der Redner sagt, wahr oder richtig ist, daran fragt man nicht. Nein, die eigene Ehre, die Ehre des Volkes, der Kirche sind angefasst, so redet man sich ein, und glaubt es zuletzt.

Man merkt gar nicht, daß das Gewissen berührt ist, daß eine alte Wunde, die etwas verdeckt gesehen, wieder aufgerissen wurde, daß die alte Schuld, die noch nicht vergeben gewesen, wieder zum Vorschein gekommen. Auch Stephanus wird niedergegeschlagen, weil man die Folgerung, Leid zu folgen, ihm Recht zu geben, den eigenen Ektum zu erkennen und einzugehen, nicht ziehen will.

Lieben Leser, es gibt verschiedene Arten, sich der Wahrheit, die auf Erneuerung und Besserung drängt, zu entziehen. Jesus sagt zu Paulus mit einer vornehmen Geste: „Geh hinzu diesmal, zu gelegener Zeit lasse ich dich wieder rufen“; Kain dagegen schlägt seinen Bruder Abel tot, um recht zu behalten. In Athen halten sich die Gelehrten Griechenlands mit wegwerfendem Spott die Wahrheit, die Paulus verkündigt, vom Leibe; die Brüder Josephs verlaufen ihren Bruder in die Sklaverei, um nicht durch seinen srommen Wandel gestrafft zu werden; in Ephesus dagegen schreit man stundenlang: „Gott ist die Diana der Ehefeier“, um durch dieses Gebrüll recht zu behalten.

Die Art die Wahrheit abzuweisen ist verschieden, das Resultat ist dasselbe: man lehrt der Wahrheit den Rücken. Doch es kommt noch schlimmer: Wer sich innerlich von der Wahrheit losmacht, der wird mehr und mehr ein Feind der Wahrheit. Denn wir können der Wahrheit gegenüber nicht neutral bleiben. Licht und Finsternis schließen einander aus. Die Geister des Kain und Abel ringen und kämpfen gegeneinander.

Ob in unserer fortgeschrittenen Zeit auch noch Glaubensverfolgungen möglich sind? Diese Frage kann nur aus dem Munde solcher Leute kommen, die ihr Herz und die Welt nicht kennen. Sonst gilt auch heute noch Jesu Wort: Sie haben mich verfolgt und werden euch auch verfolgen. Auch heute lautet der Jünger Devise: Wir müssen durch viel Trübsal in das Himmelreich eingehen. Gerade für die lezte Zeit prophezeit Jesus die große Trübsal, wie sie noch nicht auf Erden gewesen ist.

Läßt uns Wahrheitsfreunde werden, denn wer an der Wahrheit ist, der hört Gottes und Jesu Stimme. Dagegen heißt es: Die Finsternis haft das Licht, weil ihre Werke böse sind.

Gemeindeversammlung in der St. Trinitatiskirche.

Am Montag um 9 1/2 Uhr vormittags findet eine Versammlung der St. Trinitatiskirche statt. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist zahlreiches Erscheinen der Gemeindeglieder dringend geboten.

Gesang-Gottesdienst. In der Baptistenkirche, Rzgowska 43, findet heute nachmittag 4 Uhr ein Gesangsgottesdienst statt. Eintritt frei. Jeder Mann ist herzlich willkommen.

Personelles. Herr Pastor Krenz, bisher tätig in Grodzic, in das Pastoramt in Niezawa übertragen worden. Seine Überstellung fand in dieser Woche statt. — Wir wünschen dem geistigen Seelsorger auch in seinem neuen Wirkungskreise entsprechliche Tätigkeit zum Wohle seiner Gemeinde!

Der Judentum.

In der letzten Zeit hören wir mehrfach von dem Ausreisen, resp. Abchneiden von Judentümern. Wir alle verurteilen aufs Entfernteste die Vergewaltigung der friedlichen Bürger. In keiner Hinsicht läßt sich diese Roheit rechtfertigen, noch weniger liegt darin ein Deliktat.

Viele fragen aber, warum die Juden denn solche Bärte tragen; viele sind der Meinung, die Juden müßten die Bärte pflegen, diese schneiden, wie die Christen, dann wäre die Veranlassung zu solchen Erzeugen nicht vorhanden, und solche Gewalttaten würden garnicht vorkommen. Nun, das Barttragen ist eine religiöse Angelegenheit.

Die Orientalen, besonders die Araber, lassen dem Bart eine Berehrung angedeihen. Auch die Israeliten sehen im Bart ihre Stolz. Da verschiedene Heiden, auch die Araber, einen Teil ihres Backenbartes zu Ehren eines ihrer Götter zu scheren pflegen, so war es den Israeliten verboten, den Rand oder die Ecken (Wajh-Bees) des Bartes zu scheren. „Ihr sollt euer Haar am Haupt nicht rund umher abschneiden, noch euren Bart gar abscheren“. (3. Mose 19, 27). Besonders den Priestern galt dieses Verbot: Sie sollen keine Platte machen auf ihrem Haupt, noch ihren Bart gar abscheren“ (3. Mose 21, 5). Das Abschneiden oder Ausraufen des Bartes galt als größter Schimpf. Als Davids Gesandte durch die Ammoniter beschimpft wurden — man schor ihnen den Bart halb, schneidet ihnen die Kleider halb ab und ließ sie gehen — fühlte diese Schmach durch den blutigen Krieg gegen die Ammoniter (2. Sam. 10). Als Strafe Gottes gilt das Scheren des Bartes, das Ausraufen der Haare und die Vernachlässigung des Bartes gilt als Zeichen der Trauer. (2. Sam. 19, 25. Ezra 9, 3. Jes. 15, 2).

Es ist also dem frommen Juden das Barttragen eine religiöse Angelegenheit, und wer sich an ihm vergreift stempelt sich zum religiösen Verfolger und macht den Juden zum Märtyrer seines Glaubens.

Schulangelegenheiten. Eine Sitzung der Schuldeputation fand am Freitag statt. Der Schulhaushaltspunkt für das Schuljahr 1919/20 wurde geprüft, wobei die Grundlagen der Kontrolle über die Beheizung der Schuläle festgelegt und die Angelegenheit der Versorgung der Schulen mit Heizstoff in Erwägung gezogen sowie die Frage der Erhaltung der Lokale und der Schuldienerschaft behandelt wurde. Ferner wurde die Angelegenheit der Unterstützung der privaten Mittelschulen durch die Stadt beprochen. Das Büro für den Schulzwang befaßt sich gegenwärtig mit den Organisationsarbeiten, Vorbereitung des Personals sowie Anfertigung der nötigen Vordrücke. Im Zusammenhang mit der Einführung des Schulzwangs macht die Schuldeputation bereits die nötigen Einkäufe für die neu zu eröffnenden Abteilungen, besorgt die Einrichtungsgegenstände und die Lehrmittel, wie Schulbänke, Tafeln usw. In der nächsten Woche werden in der Schuldeputation folgende Sitzungen stattfinden: Mittwoch — Sitzung der Kultur- und Bildungskommission, Donnerstag — Kommission für allgemeinen Schulunterricht, Freitag — Schuldeputation.

Einen Sporttag beabsichtigt die Sportliga der Stadt Lodz am 15. August in Helenenhof zu veranstalten. Das Programm des Tages, das leichtathletische Übungen, wie 100, 400, 1608 Meter, 800 Meter-Staffettelauf, Stabhochsprung, Weitsprung, Speer- und Diskuswerfen, Kugelstoßen, und ein Fußballspiel vorliegt, ist an alle Vereine, die sich der Liga angeschlossen haben, versandt worden. Vereine die sich an dem Sporttag beteiligen wollen, der Sport-Liga aber nicht angehören können, bis zum 1. August ihre Anmeldung dem Schriftwart der Sport-Liga, Herrn S. Kowalski, Konstantiner Straße 26 einreichen.

Das Schauturnfest in Konstantynow findet heute bei jeder Witterung statt. Die Festfolge verspricht den Besuchern viel Unterhaltung. Sportvereine aus der Umgegend werden an dem Feste teilnehmen.

Lodz und die internationale sozialistische Kundgebung. Heute um 2 Uhr nachmittags findet im Großen Theater, Konstantiner-Str. 16, eine große Versammlung der Lodzer Sozialisten zur Teilnahme an der internationalen Kundgebung des Proletariats statt.

Morgen um 6 Uhr nachm. finden 3 große Versammlungen statt: in Baluty, Neuters Saal, Alexandroni 47; Geyerscher Ring, Leonhardts Fabrikssaal; Pfaffendorff, Braunschweiger Saal, Przedzialniana 64.

Aus Warschau wird uns telegraphiert: Der außerordentliche Kommissar von Warschau Anusz macht folgendes bekannt: Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß am 20. und 21. Juli Manifestationen und Umzüge geplant werden. In Betracht dessen mache ich darauf aufmerksam, daß auf Grund des Art. 2 des Gesetzes über Einführung des Ausnahmenstandes vom 2. Januar d. J. Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten sind. Daher sind jegliche Versuche der Veranstaltung von Umzügen unterdrückt und werden mit Auflösung von bewaffneten Kräften unterdrückt.

Nur die ehemaligen Soldaten melden sich. Eine hiesige deutsche und polnische Zeitung berichtete gestern, daß sich sämtliche in den Jahren 1889 bis 1895 geborenen Männer im Polizeipräsidium zu melden haben. Da diese Mitteilung im Gegensatz zu der von uns gestern veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung stand, haben wir an zuständiger Stelle Auskunft darüber eingeholt. Uns wurde geantwortet, daß sich nur die ehemaligen Soldaten zu melden haben.

Zu den Vorgängen in der Jakontnastreet. Der Kommandant der Stadt Lodz, Hauptmann Bilyk, teilte der jüdischen Gemeindeverwaltung in einem Schreiben mit, daß die Untersuchung der Vorgänge am 16. Juli an der Ecke der Jakontnastreet und der Schulzischen Passage von der Gendarmerie des Lodzer General-Militärbezirks geführt werde.

Die Gerichtskommission des Lodzer Wucheramts hat in der letzten Sitzung folgende Personen und Firmen bestraft: Chaim Engel, Bawadzla 50, mit der Konfiszation von 100 Pfd. Garn und 500 M. Geldstrafe oder 2 Wochen Haft. Die Gesellschaft „Kommanditor“, Andrzej 34, mit der Konfiszation von Tee und Kaffeezucker. Bei M. Schonfeld, Passage Schulz 35, wurden 250 Pfund Mehl konfisziert und der Besitzer mit 100 M. oder einer Woche Haft bestraft. Dem P. Bentkowskli wurden 6 1/2 Pfund Tabak konfisziert, außerdem erhielt er 100 M. Geldstrafe oder 3 Tage Haft. P. Bolewicz, Rzgowska 123, wurde mit der Konfiszation von 6 Säcken Kornmehl und 750 M. oder 2 Wochen Haft bestraft. A. Libiński, Bulnoca 21, Kolumbiast, Przejazd 14 und H. Werner, Juliuszstraße 19, erhielten für Wohnungswucher je 500 M. Geldstrafe oder 2 Wochen Haft. Bei M. Dobrzynski, Srednia 44, wurden Hosen konfisziert; der Besitzer wurde mit 500 M. Geldstrafe oder 2 Wochen Haft bestraft. M. Szysler erhielt für den unerlaubten Handel mit Tüchern 5000 M. Geldstrafe oder einen Monat Haft zudiszipliniert. Die Firma Jelin und Rudomin, Petrisauer Straße 62, wurde mit der Konfiszation von 2 Körben Manufakturwaren und 1000 M. Geldstrafe oder einem Monat Haft bestraft.

Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr. Gestern abend fand im Requisitenhaus des 3. Zuges die Jahres-Generalversammlung der Mitglieder der Lodzer freiwilligen Feuerwehr statt. Sie wurde gegen 8 Uhr vom Präses der Verwaltung Herrn Dr. Krusche eröffnet. In einer Ansprache wies er u. a. darauf hin, daß sich die gegenwärtige Generalversammlung von den früheren in vielem unterscheidet. Es sei ihr vergönnt im freien unabhängigen Polen weiterhin zu bestehen und sich zu entwickeln. Der Wunsch der Feuerwehr sei, daß das freie Polen auch weiterhin zum Wohle seiner Bevölkerung gedeihen. In den Ruf „Es lebe Polen“ stimmten die Anwesenden ein. Der Präses erläuterte sodann die finanzielle Lage der Feuerwehr, die vor dem Kriege von der Bürgerchaft, den Versicherungsgesellschaften und dem städtischen Kreditverein unterhalten wurde, jetzt aber dieser Beihilfe verlustig gehe und einzigt und allein von den Subsidien der Stadtverwaltung abhängt. Zur Erledigung der Tagesordnung übergehend, betonte der Präses, daß die Feuerwehr bisher auf Grund ihrer alten Statuten tätig war, die den neuen Anforderungen nicht entsprechen. Es wurde für die Lodzer Feuerwehr das Projekt eines Statuts ausgearbeitet, dem das vom Florian-Verband der Feuerwehren Polens bestätigte Normalstatut als Grundlage diente.

Der Schriftführer Herr Matys verlas sodann das Projekt des Statuts für die Lodzer Feuerwehr. Nach einer längeren Diskussion wurde dieses mit einigen Änderungen genehmigt.

Zum Leiter der Versammlung wurde sodann Herr Ing. Wagner, Beisitzenden Schöffe Weiß, S. Jarzenbowksi, Suwala und ein Schriftührer, Herr Matys gewählt. Der verlesene Tätigkeitsbericht der Feuerwehr für die Zeit vom 1. Januar 1919 wurde genehmigt. Die Frage des Budgets für das laufende Geschäftsjahr rief eine längere Aussprache hervor, da dieses ein Defizit von über 80000 Mark aufweist. An der Auss

glieder der Revisionskommission Robert Radke, Theodor Fiedler und Julius Müller, als Kandidaten Oskar Mix; Wacław und Hugo Jähner wurden wiedergewählt. Der durch das Los ausgeschiedene Kommandant wurde einstimmig wiedergewählt.

Entdeckung einer kommunistischen Druckerei. Seit mehreren Wochen erschien in Lódź kommunistische Aufrufe, die einen staatsfeindlichen Charakter tragen. Am gestrigen Tage wurde bei einer Haussuchung in der Druckerei von Weißbrot, Petrikauer Straße 60, eine Auflage kommunistischer Aufrufe, die vom Volkszugsausschuss des Arbeiterrats unterzeichnet waren, vorgefunden. In ihnen wurden die Arbeiter aufgefordert, am 20. und 21. Juli zu streiken und Kundgebungen zu veranstalten. Der Druckereibesitzer wurde verhaftet.

Registrierung der Neugeborenen. Infolge der Feststellung des Bürgerschaftsamts, daß die Hausverwalter Neugeborene auch auf Grund von Anmeldebescheinigungen des Rabbinats in die Hausbücher eintragen, was rechtlich nicht zulässig ist, wandte der Deputierte des Bürgerschaftsamts sich an das Polizeipräsidium mit der Mitte, die Verfügung zu erlassen, daß nur eine Urkunde des Bürgerschaftsamts als Grundlage zur Eintragung von Kindern in die Hausbücher dienen kann.

Kleine Nachrichten. Vorgestern bemerkten zwei Polizisten in der Staro-Barzewskastraße zwei Personen, die mit Ringen und anderen Wertsachen handelten. Bei dem einen wurde außerdem ein kommunistischer Aufruf vorgefunden. Es sind dies der 47-jährige J. Kras, Navrot 66 und der 49-jährige G. Schäfer, Targowa 67.

Beide wurden der Kriminalabteilung übergeben. — Vorgestern bemerkte ein Polizeipolizist in der Kilińskastraße 107 eine Droschke, in der sich ein großer Korb befand. Wie es sich erwies, enthielt dieser unter schmutziger Wäsche einen Apparat zur Herstellung von Branntwein. Der Eigentümer, Josef Neumann, wurde verhaftet. — Vorgestern nachts wurden in der Zgierskastraße 21 aus der Wohnung des A. Kleemann 5000 M. in barrem Gelde und Schmucksachen im Werte von 7000 M. gestohlen.

Feuerwehr. Gestern entstand um 8 Uhr früh in der Fabrik von Wojciechowski, Petrikauer Straße 214, Feuer in der Trockenfabrik. Den Jügen 2., 3. und 4. der Feuerwehr gelang es, den Brand nach halbstündiger Arbeit zu löschen. Der Schaden ist unbedeutend.

Das Amtsblatt Nr. 37 ist erschienen. Es enthält: die Bekanntmachung des Vorsitzenden des Finanzialausschusses über den Handel mit Tabakblättern; eine Verordnung in der Angelegenheit der Ein- und Ausfuhr; eine Verordnung über das Anmelden der Holzvorräte; eine Verordnung in der Angelegenheit der Wechselgeschäfte und ein Mundschriften des Ministeriums des Innern.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Die evangelischen Gemeinden in Lódź.

Mit der Besetzung der Pastor-Diaconusstelle an der Johanniskirche und der Gemeindeverfassung in der Trinitatiskirche, zwecks Aufstellung eines neuen Eats, und in der Johanniskirche, zwecks Neuwahl des Kirchenvorstandes — wie die Kirchenfrage in den luth. Kirchen Lódź wieder aktuell. Ist die Entwicklung des evangelisch-kirchlichen Bewegungswesens in Lódź eine normale, ist hier nichts verfeindet worden, ist hier etwas zu tun?

Bis zum Jahre 1880 gab es in Lódź nur eine Gemeinde mit einem Pastor und Vikar. Mit dem Anwachsen der Stadt Lódź ging das Wachstum der luth. Bevölkerung Hand in Hand. Es entstand eine Kirchennot. Um ihr abzuhelfen, wurde die Johanniskirche gebaut. Lódź hatte bald 2 Pastoren an der Trinitatiskirche mit einem Hilfsprediger und 2 an der Johanniskirche mit einem Hilfsprediger. Dem Mangel wurde aber dadurch nicht gesteuert. Deshalb wurden an den beiden Kirchen noch 2 Religionslehrer und ein Pastor-Diaconus, resp. 2. Pastor an der Johanniskirche angestellt. Das auch diese Einrichtung nicht den Bedürfnissen genügte, fühlte man bald heraus. Deshalb sollten die Gemeinden wieder getrennt werden: Im Norden wurde zu diesem Beifall ein Platz zur Kirche in Baluty gekauft und im Süden mit dem Bau der Matthäuskirche begonnen; letztere ist durch den Krieg nicht fertig geworden.

Was aber nun? Soll es so bleiben? Es ist vielleicht kein Bedürfnis an großen Kirchen; es ist vielleicht auch nicht die Zeit, mit großen Bauten zu beginnen. Aber die Notwendigkeit, genügend Seelsorger zu haben, die den Mittelpunkt der Gemeinden bilden, die die Gemeindeglieder kennen und besuchen, ist heute mehr denn je vorhanden. Man kann aber nicht warten, bis eine entsprechende Anzahl von Kirchen und Pfarrhäusern erbaut werden. Nein, man stelle zuerst einen Pfarrer an, man miete zunächst ein Lokal zu Gottesdienstlichen Zwecken, man lasse auch zunächst die alten Kirchenlangzeiten mit den Standesamtbüchern bestehen, und man wird einen großen Schritt vorwärts zum Wohle der Gemeinden und der Kirchen getan haben.

Die Römische Kirche kann uns hier als Beispiel dienen: sie hat in demselben Zeitraum nicht 2, sondern 8—9 Kirchen mit eigenen Pfarrern und Vikaren errichtet. Ebenso rührig waren die Baptisten: diese schreiben in den Zeitungen bereits von 2 Kirchen und einer Kapelle.

Die Forderung des Tages ist nun die: Beide alten Gemeinden müssen sofort in 2 Teile getrennt werden, so daß in Lódź folgende 4 Mittelpunkte mit je einem Pastor und mindestens einem Gehilfen entstehen: 1. Im Norden: Baluty, Zubardz, Radogosz mit dem umliegenden Dörfern Zabini, Radogosz etc.; 2. Die Trinitatiskirche ohne Baluty und Zubardz in den alten Grenzen mit Stoki, Dohy etc.; 3. Die Johanniskirche mit Karolew und Widzew-Praßendorf; 4. im Süden die Matthäuskirche mit Kolice, Chojny, Dombronia etc. Für die polnisch-sprechenden Lutheraner, deren Zahl gegen 100—150 Familien beträgt, muß ein eigener Pastor, der in einer der bestehenden Kirchen regelmäßiger Gottesdienst abhält, angestellt werden.

Die Regelung der materiellen Seite, die Hilfsaktion zum Ausbau der Gemeinde, die Anstellung von Hilfskräften und andere Fragen müssen Gegenstand der Beratungen eines Ausschusses, welcher aus Vertretern der ganzen Stadt besteht.

Diese Zeilen sollen zur Anregung dienen. Es wäre wünschenswert, daß die Pastoren, als die Verursacher Träger des Amts, die Lehrer, als die Gehilfen in der Erziehung der Völker, die Herren Kirchenvorsteher, als die gesetzlichen Vertreter der Gemeinden hierzu Stellung nehmen würden. Es würde der luth. Kirche dadurch entschieden gedient sein.

Ein Lutheraner.

Kinoschau.

Der Film im „Luna“ unter dem Titel „Kolumba“ nach einem gleichnamigen Roman von Smile Nameau weist viel anziehende Momente auf. Besonders eindrücklich sind wiederholte vor kommende Szenen, in denen die alte Negerin die junge Blaumagd mit einem wehmütigen Negerlied das vom Theaterorchester angeholt wird, in den Schlaf singt. Recht fehlt nunmehr Erna Morena als Colomba, eine Tochter des milden Westens, in kleidamer Männertracht aus. Erna Morena ist in dem Film nicht ganz am Platz. Colomba erfordert mehr leidenschaftliches Temperament — der Pola Negri wäre diese Rolle auf den Leib geschrieben — trotzdem leidet das Stück nicht unter diesem Mangel. Mit einigen Zweifeln muß man den ungewöhnlich raschen Zwölferungsprozeß des Dieners Johann betrachten, der aus einem Cowboy sich in Hand und Drehen in einen Gentleman im Zylinder verwandelt. Die Ausstattung des Stücks ist witzigsvoll.

Im „Corno“ wird wieder ein außergewöhnlich anziehendes Stück gegeben: „Panays indischer Circus“. Brächtige indische Landcharaktere bieten sich den entzückten Augen des Zuschauers dar. Unter erotischen Gesichtern: der Kolossal und den riechengroßen Blattipfzahlen tritt das ungeschickte Müssellett, das sich von seinem Führer wie ein Lamm leiten läßt. Geheimnisse umwerben den Jäger. Leidenschaftlich ist seine Liebe. Edelmann trägt er in seinem Herzen und die Rache für angebrachtes Unrecht überläßt er seinem Gott; er steht leidenschaftlich darum und die Vergeltung bleibt nicht aus. Grausige Wahnsinnstüchern bemächtigen sich des Lebendstatters und treiben ihn zu einem schrecklichen Ende. Durch das natürliche Spiel der Künstler und der überaus herrlichen Ausstattung gesellt das Stück ungemein.

Die „Geierchar“ nennt sich der Film, der im „Polonia“ vorgeführt wird. Wegen seines vorsichtigen Inhalts und des prachtvollen Spiels der Künstler geht er in diesem Theater wiederholt über die Leinwand. Die balsamischen Leistungen der Spieler erstaunen den Zuschauer. Ausnahmsweise sieht in diesem Film das Gute über dem Bösen.

Vereine u. Versammlungen.

Der Lódzer Gesangverein „Eintracht“ wird am Freitag, den 15. August, im Brauereigarten in Pfaffendorf ein großes Gartenfest veranstalten.

Der Turnverein „Eiche“ hat im Hause des Herrn Scheer, Alexandrowskastraße 128, ein größeres Lokal gemietet, bestehend aus zwei Sälen und anderen Räumlichkeiten. Heute nachmittag um 2 Uhr findet die Lokalweihe statt, zu welcher alle Sportfreunde eingeladen werden. Für ein reichhaltiges Programm, gute Musik und Buffet hat die Verwaltung bestens gesorgt. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zu dieser Feier keine besonderen Einladungen ausgesandt werden.

Der Fabrikmeister-Verein. Die Weberei-Abteilung des Vereins, dessen Lokal sich in der Petrikauer Straße 17 befindet, hielt am 18. d. M. ihre Sitzung ab, zu welcher außer dem Vorstande 94 Mitglieder erschienen waren. Zunächst erhielt Herr Rapczyński einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Kommission, die sich mit der Regelung der Frage der Arbeitsaufteilung und des Lohnes der Stuhlfabrik beschäftigte. Aus den Ausführungen des Referenten ging hervor, daß die Stuhlfabrik unter Berücksichtigung aller Systeme, sowohl der glatten als der karierten, für Baumwolle und Wolle getrennt, entworfen worden sind. Diese Pläne wurden von mehreren Direktoren, von denen einige dem Verein angehören und in Ausland und im Ausland tätig waren, gutgeheissen. Die in Vorschlag gebrachten Löhne sind verhältnismäßig niedrig, zumal alle Meister daran interessiert sind, daß die Industrie möglichst bald in Betrieb kommt. Es liegt die Annahme nahe, daß diese Lohnsätze von der bevorstehenden Konferenz der Fabrikanten mit den Meistern angenommen werden. Es wurde mit Genugtuung festgestellt, daß dem Verein monatlich gegen 170 neue Mit-

glieder beitreten. Laut Beschuß der Versammlung wird in Zukunft ein Sektionsbeitrag von 1 Mark monatlich erhoben werden. Die Wahl eines neuen Schriftführers an Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn Oskar Stelzig wurde auf Freitag, den 25. d. M., verlegt. Zum Schluß wurde beschlossen, an die Fabrikanten Kundschreiben mit der Bitte zu verschicken, daß nur dem Verein angehörige Meister angestellt oder schon angestellte veranlaßt werden, dem Fabrikmeister-Verein beizutreten, um auf diese Weise das lange herbeigehende ruhige Zusammenarbeiten zwischen Arbeiter und Meister zu ermöglichen und auch zu gewährleisten. Die Sitzung wurde um 1/2 Uhr geschlossen.

Spiritistenverein. Am Montag um 6 Uhr abends findet im Lokale der polnischen Lehrerschaft, Andrzejka 4, die Organisationsversammlung der Zweigstelle des Warschauer Spiritistischen Kreises statt. Eintritt haben Mitglieder, die sich bereits gemeldet haben, und Personen, die die Absicht haben, dem Verein beizutreten.

Aus der Umgegend.

Bziers. Trauung. Am Donnerstag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Trauung des Lehrers Theodor Müller aus Palästina Josefov (Pfarrgemeinde Bziers) mit Fräulein Helene Bloch aus Lublin statt. — Herr Lehrer Müller wurde 1910, nach Beendigung des Warschauer Lehrer-Seminars, in Palästina angestellt. Bald nach seiner Anstellung brannte das Schulgebäude in Palästina nieder. Die Schule wurde daraufhin nach Josefov verlegt. 1914 wurde Lehrer Müller zum russischen Kriegsdienst eingezogen; er wurde verwundet und geriet in österreichische Gefangenschaft. Nach seiner Entlassung kehrte er auf Wunsch der Gemeinde zur großen Freude derselben nach Josefov zurück. Er erfreute sich in seiner Gemeinde besonderer Liebe und Hoffnung. Zu den vielen Glückwunschen, die dem neuvermählten Paare von allen Seiten dargebracht wurden, gesellten sich auch die unfrigen bei.

Feuerwehrübung. Die freiwillige Feuerwehr hat für Sonntag, den 20. d. M., eine Übung geplant, die am Sonntag, den 13. Juli des schlechten Wetters wegen nicht stattfand.

Versammlung. Für Montag den 21. d. M., 5 Uhr nachmittags, ist eine allgemeine Versammlung der hiesigen Tuchmachermeister anberaumt. Die Versammlung soll im eigenen, an der Sredniastraße 118/9 gelegenen Lokale stattfinden; ihre Tagesordnung ist die folgende: 1. Berichterstattung über das verlaufene Jahr 1918/19; 2. Budget; 3. Wahl eines Sekretärs; 4. Wahl eines Verwaltungsmitgliedes; 5. Wahl eines Jurymitgliedes; 6. Freie Beiträge.

Jubiläumsfeier. Bald wird der deutsche Gesangverein „Concordia“ sein 50jähriges Jubiläum begehen. Für die Feier ist der 7. September d. J. bestimmt.

Wom Elektrizitätswerk. Das Amt des bisherigen Direktors übernimmt an Stelle des Herrn Ingenieurs Markowski, Herr Ingenieur Prochnik.

Aus dem Reiche.

Warschau. Ein ehemaliger Offizier als Dieb. Der in der Belvederestr. 24 wohnende französische Offizier Escalle Marceau bemerkte, daß ihm seine Sachen systematisch gestohlen werden. Das Diebstahl verdächtigte er den fröhlichen Haupmann der russischen Armee Konstantin Tenshengonik, bei dem während einer Haussuchung auch der Revolver des Franzosen gefunden wurde. Tenshengonik wurde verhaftet.

Verhaftung des Generals Kurlow. Auf Verfügung des Ministeriums der Finanzen verhaftete Organe der Staatspolizei den General Paul Kurlow, der von seiner Tätigkeit als Gendarmeriechef in den Jahren 1905—1911 hier bekannt ist und die rechte Hand des letzten zaristischen Innenministers Protopopow war. General Kurlow lebte in Warschau unter dem Namen Komoroff und gab sich für einen ehemaligen russischen Beamten aus.

Gerüchte vom Rücktritt des Kabinetts Paderewski.

Die „Gazeta Warszawska“ von gestern abend bringt nachstehende Meldung:

In der gestrigen Sitzung des Ministeriums wurde der Beschuß gefaßt, daß das gesamte Kabinett zurücktreten solle. Dieser Beschuß wurde dem Chef des Staates übermittelt. Die Neubildung des Kabinetts wird nach der Rückkehr Paderewski erfolgen, der heute in Krakau eintreffen sollte. Minister Iwanowski amtierte heute nicht.

Das amtliche Dementi.

Warschau, 19. Juli. (P. A. T.)

Der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge Iwanowski hat dem Vertreter des Ministerpräsidenten Wojciechowski seine Demission eingereicht. Auf Wunsch des Herrn Wojciechowski wird

Iwanowski seine Amtsfunktionen bis zur Ernennung seines Nachfolgers weiter ausüben.

Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, wonach in der vorgestrigen Sitzung des Ministerrats der Beschuß gefaßt worden sei, daß das Kabinett zurücktrete, entspricht nicht der Wahrheit.

Letzte Nachrichten.

Aufhebung der Zollgrenze zwischen Kongress- und Großpolen.

Warschau, 19. Juli. (P. A. T.) Der „Monitor Polski“ vom 19. Juli bringt eine Verfügung des Ministerrats betreffend die Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem ehemaligen Kongresspolen und Großpolen.

Wilhelm II. schwer krank.

Berlin, 19. Juli. (P. A. T.) Norwegische Blätter brachten die sensationelle Nachricht vom Tode des Kaisers Wilhelm. Diese Nachricht trifft nicht zu. Wahr ist aber, daß Wilhelm II. schwer krank darunterliegt.

Zur Verbrennung der französischen Fahnen.

Prag, 19. Juli. (P. A. T.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Entente verlangte die Auslieferung des Leutnants Simons, der die Verbrennung französischer Fahnen vor dem Friedrich-Denkmal schuldig ist.

Explosion eines Munitionslagers.

Paris, 19. Juli. (P. A. T.) Donnerstag nachmittag erfolgte auf dem Flugplatz Bourget eine Explosion, Zahlreiche Bauten in der Umgebung sind zerstört. 2 Personen wurden getötet, 20 wurden schwer oder leicht verwundet.

Warschauer Börse.

Warschau, 18. Juli.

6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	187,25-186,75
6% Oblig. der St. Warschau 1917 auf M. 100	185,50-185,00
5% Obl. der Agrarbank auf M. 100	186,25-186,00
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	185,50-185,00
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	186,25-186,00
5% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 1000	204,50-205,50
4 1/2% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 1000 und 1000	189,50-188,50
5% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 1000 und 1000	110,75-113,25
4 1/2% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 250	57,25
4 1/2% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 250	54,40-54,40
4 1/2% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 1000	75,25-75,50
4 1/2% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 1000	54,30-54,40

Briefkästen.

E. M. Leider beides noch nicht druckt. H. L. Fabianice. Platz, Wien, 7. Bezirk, Neuhausgasse 52, Hof rechts, Parterre Tür 9.

Frl. L. S. Sie wollen wissen, was mir Graf Artur geschrieben? Ja, meine Schöne, das kann Ihnen der Briefkast



Ges. Ver. „Harmonia 1919“
Sonntag, den 20. Juli 1919 findet im
eigenen Lokale an der Andrzej-Strasse 17
ein großes

Tanz-Kräntzchen

verbunden mit Jurypost, Schönheits-Konkurrenz und anderen
Überraschungen statt.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

1513

Beginn 4 Uhr nachmittags.



Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonntag, den 20. Juli d. J.
2 Uhr nachm. findet in der Turnhalle an der Jafatnast. 82 ein

großes Stern-Schießen

mit daran folgendem Tanz statt. Musik des Schießlerischen
Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Tousfeld.

Die Verwaltung.

Bemerkung. Das Fest findet auch bei ungünstiger Witterung statt.

1517

Rada - Fabianice

Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag, den 20. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr findet im
Park des Herrn Stefaniski
ein großes

Feuerwehr-Fest

verbunden mit Tombola, statt. Hauptgewinne: Schweinchen, Ziegen,
Kaninchen, Hühner, Enten, Süßwaren und diverse wertvolle Gegenstände.
Robertsschießen, Volonaisse für Kinder. Jurypost. Tänze und
Auftritt eines Chinesen in die Luft.

Eintritt 1 Mt. Militär und Kinder 50 Pg.

Die Verwaltung.

Turn-Verein „Eiche“



Alexandrowka - Straße 128.

Sonntag, d. 20. Juli, ab 2 Uhr nachm.

Sokalweihe

wozu alle Sportfreunde einladen
1542 die Verwaltung.

Besondere Einladungen werden nicht verlangt.

Konstantinow-Turn-Verein.

Am Sonntag, den 20. Juli d. J.
veranstaltet der Konstantinow-Turnverein
im Garten „Belvedere“ ein

großes

Schau-Turnfest

mit anschließendem Tanzkränzchen
unter Beteiligung der benachbarten Turnvereine. Ausmarsch
um 2 Uhr nachmittags. — Gäste sind herzlich willkommen.

Das Fest findet ohne Rücksicht auf das Wetter statt.

1577 Die Verwaltung.

Glänzende

Lebens-Ersten

bietet Ihnen im Wachsen zur Verfügung stehende Leute (sog. Biliputane).
Offeren mit ganz genauer Angabe der Körpergröße,
muss normal gewachsen sein, im Alter von 14 bis 17 Jahren und
nicht höher wie 1 Meter, zweite Ausbildung in Muß. Zahl auch
50 Mark Ehrenbelohnung demjenigen, der mir eine er-
folgreiche Adresse von Biliputane angeben kann.

Sofort Offeren zu richten an Direktor WILLY PANTZER,

Lodz, Hotel MANTEUFFEL. 1592

Aktien-Gesellschaft

für Mineralöl-Handel

früher D. FANTO & Co.

Hauptvertretung in Warschau,
Aleje Jerozolimskie 53 1596.
Raffiner, Maschinen, Zylinder u. Automobils-
Oel, sowie Oel für Dieselsche Motoren. Benzin,
Paraffin, Schmieröle ständig auf Lager.

Erstklassiger Herren-Schneider

B. KRYSZTAŁ, Petrikauer Straße 24,
übernimmt Bestellungen nach Maß. Ausführung laut englischen
Vorlagen, und auf aller Art Blattarbeiten. Prompte und
gewissenhafte Ausführung. Zugängliche Preise. Dringende Aufträge
werden auf Wunsch in 24 Stunden ausgeführt werden. 1594

Die SCHUHE SCHONEN
Ihnen nur dann, wenn man sie mit „ERFA“ beschafft!
Ankündigung einer neuen u. älter Schuhe für 7 Mt. pro Paar beim
KOMMISSIONSGESELLSCHAFT „PROGRES“
Petrikauer Straße 175. 1609

Scala-Theater, Lodz.

Cegielniana-Straße 18.

Sonntagsabend, den 26. Juli 1919:

Große Eröffnungsvorstellung

des Operetten-Ensembles A. Moser und erstes Auftritt der

Opernsängerin Fr. Rena Behrens von der National-Oper in Wien.

Der Zigeunerbaron.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

der National-Oper in Wien.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sopran: Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von

Weltgeschichte.

Jeder, der unser politisches und öffentliches Leben mit unbefangenen Blicken beobachtet, wird schon vor einigen Wochen aus den Zeitungsnachrichten mit Bestimmtheit, wenn nicht gar mit Gewissheit, herausgelesen haben, daß der zwischen Deutschland und den Ententestaaten geschlossene Friede wesentlich anders aussehen wird, als der, den Wilson im Januar 1918 in seinen denktwürdigen 14 Punkten proklamiert hat. Und so ist es auch in der Tat geschehen. Was die klargesten Hörne und heftigsten Herzen anstreben und was Wilson entschlossen auf seine Fahnen schrieb, aber nicht den Mut hatte durchzuführen: Friede des Rechts und der Versöhnung, Völkerverbrüderung aber, wie Wilson es nennt, "Gesellschaft der Nationen" ist noch einmal umgemußt in einen Frieden der Gewalt, und die Völker werden sich scheinbar noch schlimmer denn bisher als Ausbeutungssubjekte betrachten. Wer ist so kruschig, der nicht voraus sieht, daß die künftigen Tage uns neue Verwicklungen bringen werden und damit vielleicht auch neue Kriege? Denn ein Volk kann unmöglich an der Gestaltung seiner politischen Verhältnisse sterben; es löst sich wohl wie der mächtige Strom auf kurze Zeit einengen und einräumen, aber mit desto größerer, ungewaltiger Macht zerbricht es endlich alle Schranken und schafft sich neue Bahnen. Das lehrt uns die Geschichte, die Lehrerin der Menschheit, in unzweideutiger, unverkennbarer Weise. Wir brauchen nur an Polen und an dessen Wiedergeburt zu denken und wir haben ein klassisches Beispiel und einen Beweis für die Richtigkeit dieses Satzes. Die Geschichte lehrt aber auch, daß ein wahrer, edler Gedanke auf die Dauer nicht niedergelogen werden kann.

Bliden wir einmal zurück in die Vergangenheit des deutschen Volkes! kaum 400 Jahre sind verflossen, noch nicht sechs bis acht Menschenalter rückwärts liegen Ereignisse, die uns Nachgeborenen heute in ihrer geistigen Verirrung so wissensfremd und westfern dänken, daß wir die Kunde davon nur mit Grauen und Entsetzen vernehmen und dem Geiste, der solches gab, verständnislos gegenüberstehen. Ich erinnere an die Grausamkeiten des Mittelalters, z. B. an die Folterkammern und Martyrerwerke, mit welchen viele unschuldige Menschen zu Tode gequält wurden. Ich erinnere ferner an die Hexenprozeße und an das Verbrennen lebender Menschen auf dem Scheiterhaufen, an das Einmauern lebendiger Männer und Frauen, an die Inquisitionsgerichte und Judenverfolgungen.

Wie wissensfremd stehen wir heute diesem blinden Fanatismus und dieser Barbarei, diesen Unmenschlichkeiten gegenüber, die noch obendrein zum größten Teil im Namen der christlichen Religion, der Religion der Liebe, begangen wurden! Fürmehr, die Zeugnisse aus der Zeit der "hochnotpeinlichen Halsgerichte" sind Zeugnisse einer Zeit schrecklichster Verirrung des Menschengeschlechts.

Welche Umwandlung hat sich seither vollzogen! Welche ungeheure Entwicklung und Veredelung durfte der Mensch in diesen Jahrhunderten erfahren! Wenn uns heute Lebend dieser Geist des 15. Jahrhunderts so unsagbar fremd ist, als habe er nie zu unserem Wesen gehört, wie sollte da nicht das feindselige Gegeneinanderarbeiten der Völker, die Anarchie zwischen den Staaten, die immer die Gefahren eines künftigen Krieges in sich bringt, überwunden werden? Denn schon heute sind es unter allen Völkern der Erde nicht nur

die Schwachen und Toren, die den blutigen Kampf, den Macht- und Gewaltkrieg als Wahnsinn empfinden und verdammen. Wer darf es darum wagen, den Gedanken der Völkerversöhnung und Völkerverbrüderung, den Gedanken, daß alle Anarchie zwischen den Staaten und Völkern an sich selber sterben muß, als Hirngespinst lächerlicher Toren zu verstoßen?

Die Weltgeschichte schreitet vorwärts, mag sie den Menschen, die nur dem Augenblick leben, auch als Stillstand oder gar als Rückfahrt erscheinen: alles dient der Entwicklung, dem Fortschritt; höher und höher hinauf geht unser Weg und unbarmherzig und unvorhersehbar geht die Zeit über den hinweg, der sich ihr entgegenstellt, der ihren ehrernen Schritt aufzuhalten will.

Wir leben nicht nur uns selbst zu Nutz und Frommen, auch nicht für die kurze Zeit unseres Daseins auf Erden, sondern für die Zukunft. Dem Aufstieg zu dienen ist unsere Aufgabe. Nicht nach Jahrzehnten, nach Jahrhunderten müssen wir rechnen in der Weltgeschichte, die keine begrenzte Zeit kennt.

Das ist der Wert des Geschichtsstudiums, daß wir einen weiten Blick über die inneren Zusammenhänge alles Geschehens gewinnen, daß wir über der Erkenntnis der Bedeutungslosigkeit einer kurzen Zeitspanne ihren Wert im Rahmen des Weltgeschehens nicht vergessen und darnach handeln!

Läßt uns der Zukunft und den Ereignissen der künftigen Tage mit dem stolzen Mut entgegengehen, den allein das Gefühl und das Bewußtsein erfüllter Pflichten uns geben kann. Wehenden, die sich Nachlässigkeit und Versäumnisse zuschulden kommen lassen. Schmach und Schande über die, deren Panier ist: Was wird uns das für!

Wir haben es wohl schon alle gehört und gelesen, daß in den allerneisten Tagen in Lodz eine Rechtsvermittlungs- und Zukunftsstelle unserer beiden Reichstagsabgeordneten gegründet werden soll. Wir wollen hoffen und wünschen, daß diese Gründung zu einem leuchtenden Markstein in der Geschichte des Deutschtums in Polen werden wird. Seien wir uns des Erastes der Zeit bewußt! Wollen wir, daß unsere Namen mit goldenen Lettern in unsere Geschichte und in die Geschichte des Landes, in dem wir aufgewachsen sind, eingegraben werden, wollen wir, daß die Nachwelt mit Stolz auf uns zurückschauen, dann läßt uns alle Passivität abschütteln mit einem Ruck, läßt uns alle wie ein Mann an diesem Bau mitarbeiten. Verbannt sei alle Eigenbrödelei, alles eigenwillige Gebaren, alle Zank- und Streitlust, alle Wortläuberei aus unserer Mitte, nur ein Wille möge uns verbinden, der Wille, für unsere zerstreut lebenden Brüder einen unerschütterlichen Halt des Rechts, der Gerechtigkeit und Freiheit aufzulösen.

In Freue fest! das soll unsere Lösung sein. Dieses Wort wollen wir getrost auf unsere Fahnen schreiben. R. Klatt.

Alle Stände — alle Rassen,
Alle Völker — alle Klassen
Müssen heute zusammen,
Wollen sie nicht ihr Geld verlieren.
Doch wer sorgt für die Verbreitung.
Die Reklame in der Zeitung.

Lodzer Freie Presse. E. R. Carl.

Als ich einmal diesbezüglich mich gegen meine Mutter äußerte, antwortete sie nachdenklich: "Vielleicht befürchtet sie irgend einen Mission, den du ungewollt ... — Aber Mama! rief ich verlegen — ich einen Mission hervorrufen? wo denkt du hin? Und bei Hannchen? sie konnte kein Glück, kein Freude, keine gute Stunde ohne mich genießen. Du weißt, wie wir aneinander hingen — unzertrennlich. — Ist es möglich? Sollte sie jetzt andern Sinnes geworden sein?"

Wer weiß, was für innerlich zwingender Grund sie dazu bewegt? Die Seele des Menschen ist kein Rechenexemplar, nach gewissen Regeln zusammengesetzt, sie ist rätselhaft und geht ihre eigenen, wunderbaren Wege ... Meine Mutter war sehr ernst geworden — sie stand da in Gedanken verloren. Ich schwieg — es war etwas ergreifendes im Klang ihrer Stimme — der Sinn der Worte lag mir fern.

Mehrere Tage gingen in's Land. Ich kehrte mit meinem Manne aus Italien zurück, wo wir einige Monate geweilt. Es war dies unsere Hochzeitsreise. Wir hatten daselbst gemeinsam uns vollgetrunken an den reichen Quellen der Kunst, an welche es ihn, den Künstler hingrängt, gemeinsam, weltvergessen der leisen Stimme der Natur gelauscht und ihrem mächtigen Schweigen.

Nun war ich auf der Heimreise, das Herz voll, übersprudelnd. "Wir werden einen kleinen Umweg machen und meine Freundin aufsuchen." Mein Mann ging bereitwillig auf meinen Vorschlag ein. Ich hatte ihm viel von Hannchen erzählt. Nun ließ es mich nicht länger, ich mußte ihr etwas von der Welt da draußen bringen — einen Widerschein der Herrlichkeiten, die sie bisher kaum geahnt ...

Aber wie lieb Hannchen's Briefe auch sein möchten, die leiseste Andeutung eines Wiedersprechens war darin nicht zu finden, kein Wort, woraus sich schließen ließ, daß sie mich, ihre geliebte Jugendfreundin, in ihrem Hause willkommen zu haben wünsche.

Der Prozeß gegen Kaiser

Wilhelm.

Lucern, im Juli.

Seit langem gab es im englischen Parlament keine solche Sensation, als bei der Stelle in der jüngsten großen Rede des aus Paris heimgekehrten Premierministers Lloyd George, womit dieser ankündigte, daß der geweine deutsche Kaiser vor einem interalliierten Gerichtshof in der englischen Hauptstadt abgeurteilt werden soll. Diese Mitteilung schlug wie eine Bombe in das Haus, da niemand in England daran dachte, daß Wilhelm II. gerade in London vor einem Richter stehen soll. Die Mitteilung Lloyd Georges wurde, nachdem sich die erste Verblüffung gelegt hatte, mit lautem Beifall begrüßt. Sogar der amerikanische Botschafter, der der Sitzung in der Diplomatenloge bewohnte, klatschte in die Hände, was jeglicher Parlamentsüberlieferung in England auf das schärfste widerspricht, bei diesem Anlaß jedoch von den sonst so korreten englischen Abgeordneten wohlwollend geduldet wurde.

Die näheren Umstände des kommenden Kaiserprozesses werden unterdessen nicht nur in London, sondern auch in den übrigen Entente-Staaten mit Leidenschaft erörtert. Der Kaiser soll vor einem Gerichtshof gestellt werden, der aus fünf Beisitzenden, für jede Großmacht ein Mitglied, bestehen soll. Der Präsident des Tribunals wird, da der Prozeß in England spielt, ein Engländer sein, und zwar wird für diesen Posten der jüngste Lord-Oberrichter Lord Reading nominiert, der vor nicht allzu langer Zeit noch Mr. Rufus Isaacs hieß und Generalstaatsanwalt des Königreichs war. Lord Reading, der damalige Mr. Rufus Isaacs, stand vor einigen Jahren selbst im Mittelpunkt einer gewaltigen Affäre, die mit unzuverlässigen Spekulationen von Regierungsmitgliedern in Aktion der britischen Marconi-Gesellschaft zusammenhing. Derzeit ist Lord Reading — ebenso wie zwei andere Mitglieder der Regierung, Austen Chamberlain und Walter Long — mit großen Summen an den Geschäftsräumen des englischen Großkapitals in Nordrussland beteiligt, was zufällig erst vor einigen Tagen durch den Arbeitersöldner Clynes auf dem sozialistischen Parteitag in Southport entdeckt und im Zusammenhang mit der Russlandpolitik der Regierung erörtert wurde.

Wenn so die Zusammensetzung des Gerichtshofs einigermaßen schon feststeht, so beschäftigt sich die öffentliche Meinung Englands um so eifriger mit der Frage, wo der gewesene Kaiser, wenn er nach England ausgeliefert wird, in Haft gehalten und abgeurteilt werden soll. Ein schönes Gericht will wissen, daß als Kerker Wilhelms von Hohenzollern der Tower außersehen sei. Wilhelm wäre nicht das erste gekrönte Haupt, das in dem klassischen Staatsgefängnis Großbritanniens schmachtet und dem Tage des Gerichtsentscheidung entgegensteht. Aber gegen die Wahl des Towers machen sich gewichtige Gründe geltend. Dieses berühmte Gefängnis hat am Krieg viel von seinem vornehmen Prestige verloren und herberge Spione, Verräter und gewöhnliche Verbrecher. Hier kann man also den gesuchten deutschen Kaiser denn doch nicht einsperren ... Ein anderes Gericht weiß demzufolge Wilhelm II. bereits einen englischen Königspalast als Aufenthaltsort während des großen Staatsprozesses zu — einen Palast, der gleichzeitig als Gerichtszaal dienen soll, um zu vermeiden, daß der Kaiser etwa auf der Fahrt in ein außerhalb

gelegenes Gerichtsgebäude von der Menge insuliert werde.

Auf die Frage, was mit dem Kaiser nach seiner Verurteilung geschehen soll, lautet die allgemeine Ansicht: Verbannung auf eine wüste Insel. Aber nicht auf Sankt Helena, weil die Entente keine für Wilhelm ehrenvollen Vergleichsvertrag beschwören will ... Die Todesstrafe für den Kaiser gilt als ausgeschlossen. Einzelne Blätter, zumal die linksliberalen und sozialistischen, drücken ihr Missbehagen über die Bombenbeschaffung, mit welcher Lloyd George die Nation heimsuchte, ziemlich unverblümt aus. Diese Stimmen fürchten das Odium, das England auf sich lädt, wenn es sich zum Kerkermeister Wilhelms wie einst Napoleons hergibt. Hierzu muß bemerkt werden, daß England es keineswegs nötig hatte, die Verurteilung des Kaisers unter eigener Flagge vornehmen zu lassen. Die Franzosen bewarben sich nur alzu hitzig um die Wonne, den deutschen Kaiser in Paris vor ein Gericht zu stellen. Aber die Angelsachsen fanden es übertrieben, daß aller Glanz und aller Erfolg auf Frankreich falle. Die Konferenz in Paris — der Vorsitzende ein Franzose — der Oberkommandant der alliierten Armeen ein Franzose — es mußte endlich mit der bisherigen Gepflogenheit gebrochen und auch einer anderen Ententemacht ein Gipfelchen des äußeren Sensationserfolges gegönnt werden. Da kamen denn zwei Mächte in Frage: die Vereinigten Staaten und England. Wilson soll sich, dem Vernehmen nach, schönstens bedankt haben ... So arbeitete Lloyd George für England den festen Bissen des Kaiserprozesses, um noch im letzten Augenblick, bevor wirklich Friede wird, den Vichtkrieg eines sensationellen Kriegsruhmes auf die englische Hauptstadt zu lenken.

Die Freude der Engländer, daß sie "The Kaiser" am Wickel haben, wird einstweilen wenig durch den Zweifel gestört, was Holland, dieser für den ganzen Kaiserprozeß nicht unwichtige Faktor, zu der Angelegenheit sagt. Es besteht die Absicht, daß alle 23 alliierten und assoziierten Mächte an Holland eine Note — nicht ein Ultimatum — mit dem Erfuchen richten, den Kaiser an England auszuliefern. Diese Bitte wird mit dem Schutz motiviert, den die alliierten Mächte den kleinen Nationen im Krieg angedeihen ließen. Angeblich soll in Holland die Neutralität bestehen, zur Vermeidung aller Konflikte schließen, nicht den Beitritt zum Bündnis auszusprechen. In diesem Fall müßte sich Holland ohne Zweifel den Wunsches einstweilen vollzähligen Bündnisses der Sieger und deren Trabanten fügen ... Anderseits meint man in Holland, daß der deutsche Kaiser kein Gefangener der Niederrände ist und jederzeit abreisen kann, wenn in der Form einer heimlichen Flucht, s. Weise einer öffentlich bekanntgegebenen gefiehlt. Mit anderen Worten: Holland hätte nichts dagegen, wenn der Kaiser das Land verlässt, nur müßte es am hellen Tag bald geschehen, daß die Alliierten einen Angriff auf den denkwürdigen K. ländische Regierung von Utrecht, in dessen Sichtsfall dem Gerichtsverfahren liegt, zur Prüfung prengel Schloß Amerongen, bei der schrankenlos übergeben.

Bei der schrankenlosen Machtfülle, über die daran zu zweifeln, d. gebietet ist wohl nicht früher oder später, als der Prozeß in London England bei dem er wirklich stattfindet — wenn deutsche Volk irgendeinen Willen beharrt, für das Helene aufzurichten, wo in der Welt ein Sankt Leon ist über den Glend dieser Tämmervollen!

"Ah!" sah er, ihn vor's Gesicht haltend, Sünden?"

"Sie sind auf der Heimreise begriffen ... Gott! ich habe dir die ganze Welt verschlossen ..."

Bis zu mir drang das verzweifelte Aufjammern? "Wo war ich? wie durfte ich hier bleiben? Ich fühlte, daß ich fort müsse, aber ich konnte nicht von der Stelle. Festgewurzelt ließ ich am Boden von einem jähren Schreck gelähmt, das Soeben noch so fröhliche Herz durchbohrt von einem Gefühl tiefsten Mitleidens. O, über das Glend dieser Tämmervollen!

"Der glückliche Hafen! das Paradien!"

"Emil, mein Emil! du weinst?" — Die weiche melodische Stimme vibrierte wie einstmal, so lang sie immer, wenn Hannchen Weh oder Traurigkeit um sich spürte.

"Weine nicht Emil ... störe mir nicht mein Glück, störe nicht den Frieden ..."

"Ich habe dir die ganze Welt verschlossen ... Es war, als dränge sich Todesqual an's Tageslicht in diesem Aufschrei.

"Du mir? — Was groß und schön, den Volksang wahren Lebens hast Du mich verstehten gelehrt ... Mich selbst hab' ich durch dich gefunden ... Ich will nichts — nicht alle jene Freunden, nicht den Genuss der Wielbeneideter! Mein stilles, inneres Glück, laß mich es mit dir leben, du Edelster!

Sie war zu seinen Füßen gesunken und hielt ihn fest umschlungen. Die zitternden Hände des Blinden fuhren zärtlich über den bloßen Kopf, der auf seinen Knien ruhte. Neben das bleiche Duldergesicht aus dem jede Spur des vor-

Die Saite.

Ich habe eine Saite
In meiner Brust getragen,
Die hat so süß gelungen
An sonnenrothen Tagen.

So jauchzend, wenn durch Auen,
Durch Wald und Flut ich schwiefe,
So zärtlich, wenn mich heimlich
Ein Frauenschuhlein streifte.

An einem trüben Morgen,
Da hat es schrill gelungen
Und meine zarte Saite,
Dies drin ist ja gesprungen ...

Erwin Weill.

Rätselhaft.

Mehr als einmal staunte ich darüber, von Hannchen niemals nach ihrem neuen Heim, das sie in dem kleinen Grenzflächen aufgeschlagen, eingeladen zu werden. Die von dort ab und zu eilenden Briefe, voller aufrichtigen Herzlichkeit, enthielten Einzelheiten ihres stillen Lebens, welches sie einen glücklichen Hafen, ein Paradies zu nennen pflegte. In einem derselben fand sie mir das Bild ihres Gatten. Es steht auf meinem Schreibtisch, dicht neben Hannchens Photographie, und ich betrachte es häufig, angezogen von dem reinen, seelenvollen Ausdruck der tiefblickenden Augen.

Aber wie lieb Hannchen's Briefe auch sein möchten, die leiseste Andeutung eines Wiedersprechens war darin nicht zu finden, kein Wort, woraus sich schließen ließ, daß sie mich, ihre geliebte Jugendfreundin, in ihrem Hause willkommen zu haben wünsche.

HANDELS- u. SPEDITIONSHAUS **SCH. LEWIN & C°**

(Inhaber: Sch. Lewin & B. Bücher)

Lodz, den 1. Juli 1919.

P. P.

Wir beeilen uns hierdurch zu Ihrer gefälligen Kenntnisnahme zu bringen, dass wir das seit 1916 unter der Firma:

SCH. LEWIN & Co.

(Inhaber: Sch. Lewin & B. Bücher)

auf hiesigem Platze und in Warschau betriebene Handels- u. Speditions haus

von heute ab in erweitertem Umfang auf dem Zollgebiete mit Zweigniederlassungen in Pr. Herby — Czenstochau, Mylowitz — Sosnowice, Szczakowa — Granica und Danzig nach den bisherigen Grundsätzen, für gemeinschaftliche Rechnung, mit verstärkten Mitteln unter der neuen Firma

LEWIN, BÜCHER & Co.

fortführen werden.

Indem wir Sie bitten, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen in Zukunft auch auf das neue Unternehmen zu übertragen, erlauben wir uns, Sie auf unsere am Fusse dieses befindlichen Unterschriften zu verweisen.

Hochachtungsvoll

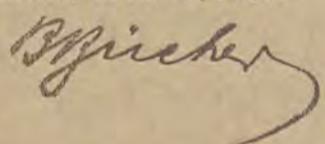
1466

Sch. Lewin & Co.

Sch. Lewin wird zeichnen: LEWIN, BÜCHER & Co.



LEWIN, BÜCHER & Co.



Bahnexpeditionen, Umzüge sowie Abrollung von jeglicher Art Waren

zu soliden Preisen bei promptester Bedienung übernehmen

Gebr. Bergmann,

Expeditions- und Rollage-Unternehmen,
Lodz, Kilińskastraße Nr. 112 (Widzewka).

1541

Bemerkte Angebote

in weißen und bunten

Baumwollstoffen

von nur ersten Firmen erbittet

Wäschefabrik

P. A. Loevy, Posen

Breitestr. 14 (ul. Wielka).

1575

Feldschmieden

System Schaller, mit auswechselbaren Herdplatten, 450-550 mm, Schwinggrad, Nienengurten und regulierbarem Unterwind, Schweißkraft 60 mm² in 5 Minuten, Höhe 800 mm, offiziell engross & en détail

1560

Handelsagentur

Ferdinand Hawerland,

Teschen (Ost Schlesien), Ostrauer Straße 12.

Wichtig für Fabriken

Spinnereien und Webereien
Dachpappe, Siebmasse, Gießerei, Stempelwaren, Transmissions-Räder, verschiedene Packungen, technische Öle und Fette, Zahnradketten, Gabelblätter, Stahler u. a. u. Lager technischer Artikel, Eisen- u. Stahlwaren

D. Feldbrill,

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 167.

1517

Büro Reklam. Geraffor.

Grenster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

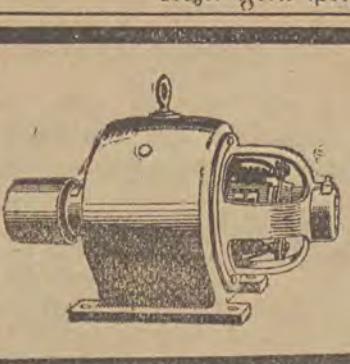
für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELT,

Baumaterialien und Bauglas.

Pusta-Straße 17.

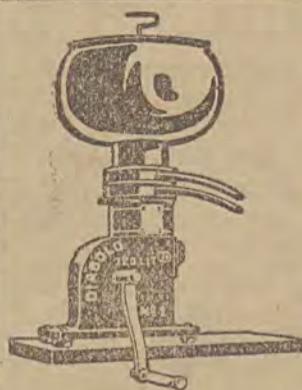
435



Teichmann & Mauch,
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240.
Elektrotechnisches Installations-Büro

und Reparatur-Werkstätten. Großes Lager von Installations-Material, Dynamomaschinen und Elektromotoren. Reparaturen von Dynamomaschinen und Motoren. Ausführung von Bürabüchern und Prüfen vorhandener Anlagen.

1387



Allerbeste schwedische
„DIABOLO“
40-500 Liter Stundeleistung
S. JAKUBOWITZ
Warschau,
Zelazna-Brama № 6,
Filiale: 931
Lublin, Krak. Przedm. 51.

Bringe hiermit zur gesl. Kenntnis, dass die
Mechanische
Drahtweberei und Siebwarenfabrik
von JOSEPH HESSE, Lodz.
von der Zawadza 41 nach der Andrzeja 40 übertragen worden ist und hat den vollen Betrieb aller in das Fach schlagenden Arbeiten wieder aufgenommen.
1510 Hochachtungsvoll Joseph Hesse.

Neues Kommissionsgeschäft

T. Zdziebczynski & Co.,

Rzgowska Nr. 7 (Ecke Leonhardt'scher Ring)
Übernimmt zum kommissionsweisen Verkauf Manufaktur- und Galanteriewaren sowie allerlei Artikel des ersten Bedarfs. Nachfrage herrscht nach Artikeln für die Landbevölkerung sowie nach Saisonwaren aller Art. Bei günstigem Angebot Ankauf gegen eigene Rechnung.

1512

Kaufmen Sie keine Reste
bevor Sie die Zielna 34 aufsuchen, dort finden Sie versch. Manufakturwaren und Reste viel billiger als in den Frontgeschäften zu Klein, Bluse, Rock und Kostüm, für Herrenanzüge auch Boston, Chariot u. Futterlose. Achtung! Sehr billige Bottic, Camis, Bephr. Tüll Mf. 6,50. Die Stoffe sind von bester Qualität. 1497
Feste Preise!

B. Schulz & Comp.
Elettrotechnisches Büro,
Andrzeja 9.

Übernahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten und Reparaturen von Dynamomaschinen und Motoren aller Systeme. Elektrische Lichtanlagen. Regulierung von Bogenlampen und Signalisierungs-Anlagen.

— Prüfungen von Bürabüter-Anlagen. —

Konzessioniert vom Elektrizitätswerk.

Wichtig für Damen!

Resten: Seidenbatist, 2 Ellen breit, 9 Mark
Batist (Oval), 12 " 12 " sehr passend für kleinere Damenärmel und Taschenärmel Etamine, Prima-Qualität, 2 Ellen breit, 11 Mark und viele andere Stoffe in Resten von 7 Mark an. 1202
Widzewsk-Straße 40, Wohn. 10, Front, 2. Stock.

Neue englische Continue-Hose und Riemchen,

Treib- und Schlagriemen liefern nach gefälliger Angabe der Maße und des Quantums immer härterer Stoff RUDOLF BONIK, Lodz, Srednia-Straße 105.

1501

Bewillige, sehr preiswerte schwäzer Stoffe in

Seidenbatist, 2 Ellen breit, 9 Mark

Batist (Oval), 12 " 12 "

sehr passend für kleinere Damenärmel und Taschenärmel Etamine, Prima-Qualität, 2 Ellen breit, 11 Mark

und viele andere Stoffe in Resten von 7 Mark an.

Widzewsk-Straße 40, Wohn. 10, Front, 2. Stock.

1202

Sägewerk

51 Andrzej-Straße 51

empfiehlt kurzge-

haktes, trockenes

Eiche, Birke und Kiefer zu mäßigen Preisen mit Zu-

stellung ins Haus.

Brennholz!
1507 Lodz, Brzozowa 14.

Kunstfärberei
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei

L. FRIEDRICH
Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Przejazd-Str. 2

Größte Schönung der Weisswäsche.

Chemische Reinigung

Abteilung für Gardinen-

wäscherei, Spannerei

und Stores.

Imprägnieren

Defektur

Aufdümpfen von Sammet-

und Plüschtüchern

und Stoffen.

Tränenärschen werden brennen

24 Stunden gefärbt.

1587

Teichmann & Mauch,

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240.

Elektrotechnisches Installations-Büro

und Reparatur-Werkstätten. Großes Lager von

Installations-Material, Dynamomaschinen und

Elektromotoren. Reparaturen von

Dynamomaschinen und Motoren. Ausführung von

Bürabüchern und Prüfen

vorhandener Anlagen.

1387

Bringe zur allgem einen Kenntnis, das ich nach 25jähriger Felder-Praxis an der Milchstraße, jetzt 3a kontnatur. Nr. 25 wohne und meinen Berri weiterhin ausübe.

Ober-feldscher Gustav Schattschneider.

1449 Empfangstunden v. 8-11 vorm. u. v. 3-6 Uhr nachm.

1561

System Glasser u. Lorenz für Handbetrieb, solid und

stark gebaut, mit 2 oder 4 Messer, 2 Schwungraden

Mündweite 200 Millimeter, verkauft billig

1449

Handelsagentur

Ferdinand Hawerland,

Teschen, Oest. Schlesien, Ostrauer Straße 12.

Die neuesten Pariser-Modejournale

für Sommeraison in großer Auswahl eingetroffen.

1566 G. RESTEL, Petrikauer 84

Christliches Erholungsheim „Zionsstille“

Kreis Tschadz, Post Warta.

1449

System Glasser u. Lorenz für Handbetrieb, solid und

stark gebaut, mit 2 oder 4 Messer, 2 Schwungraden

Mündweite 200 Millimeter, verkauft billig

1449

Handelsagentur

Ferdinand Hawerland,

Teschen, Oest. Schlesien, Ostrauer Straße 12.

Die neuesten Pariser-Modejournale

für Sommeraison in großer Auswahl eingetroffen.

1566 G. RESTEL, Petrikauer 84

Christliches Erholungsheim „Zionsstille“

Kreis Tschadz, Post Warta.

1449

System Glasser u. Lorenz für Handbetrieb, solid und

stark gebaut, mit 2 oder 4 Messer, 2 Schwungraden

Mündweite 200 Millimeter, verkauft billig

1449

Handelsagentur

Ferdinand Hawerland,

Teschen, Oest. Schlesien, Ostrauer Straße 12.

Die neuesten Pariser-Modejournale

für Sommeraison in großer Auswahl eingetroffen.

1566 G. RESTEL, Petrikauer 84

Christliches Erholungsheim „Zionsstille“

Kreis Tschadz, Post Warta.

1449

System Glasser u. Lorenz für Handbetrieb, solid und

stark gebaut, mit 2 oder 4 Messer,